Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 7

Artikel: VIII. Schweizer Mustermesse in Basel vom 17. - 27. Mai 1924

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Universität keine erfahrenen Mediziner und Juristen, so bildet auch eine gewerbliche Schule keine Meister aus. Und da die Schüler einer Gewerbeschule nicht eine Aufnahmeprüfung zu bestehen haben, eine Auswahl wie bei andern Schulen mithin nicht stattfindet, so ist naturgemäß das Bildungsniveau und der Lerntrieb einzelner Klassen oft sehr verschieden. Faule oder unbegabte Elemente drücken oft das Niveau einer ganzen Klasse bedenklich herunter. Wohl kann der Besuch von obern Kursen und gewissen Fächern teilweise von Fleiß und Leistung abhängig gemacht werden, aber durchgängig kann eine Auswahl nach Fähigkeiten nicht getroffen werden. Hierin liegt ein Nachteil der gewerblichen Schulen, den Außenstehende sich oft nicht genügend vergegenwärtigen. Und weil er nicht behoben werden kann, so muß die Bildungsmöglichkeit für ausgelernte Lehrlinge vermehrt werden. Dies geschieht durch besondere Kurse für Gesellen, Arbeiter und junge Meister, die aus freien Stücken und aus eigenem Antrieb sich beruflich weiter bilden wollen. Am vorteilhaftesten wird man diese Kurse immer an bestehende Gewerbeschulen angliedern und mit Lehraufträgen ständige Gewerbelehrer oder qualifizierte Handwerksmeister betrauen.

Die gestellten Wünsche und Forderungen werden sich aber nur dann verwirklichen lassen, wenn endlich die Behörden dazu übergehen, für die gewerblichen Schulen, wie es für die übrigen längst getan wird, eigene Schulhäuser mit den nötigen Werkstätten zu errichten. In dieser Hinsicht muß uns das Ausland als Vorbild dienen; namentlich Deutschland und Österreich haben vor dem Krieg in mustergültiger Weise für die Erziehung des gewerblichen Nachwuchses gesorgt. In der Schweiz werden vielerorts die Klassen der Gewerbeschulen in Primar- oder Sekundarschulhäusern einquartiert, oft sogar in Keller- oder Dachräumen, Lokale, die man anderen Schulen nie als Unterrichtsstätte anweisen würde. Für die allgemeinen und die hohen Schulen sorgt unser Land in vorbildlicher Weise. Auch das Ausland zollt ihnen große Anerkennung. Für die gewerbliche Ausbildung aber müssen größere Anstrengungen und größere Opfer gebracht werden, gerade bei uns, als in einem Land, das nur durch die Herstellung absoluter Qualitätsarbeit sich konkurrenzfähig erhalten kann. Den verschärften Konkurrenzkampf aber werden wir nur dann bestehen, wenn wir unsere Jugend mit dem sorgfältigsten und gründlichsten Rüstzeug ausstatten. Es handelt sich darum, ob wir gewillt sind, das Handwerk und den Handwerkerstand lebensfähig zu halten in der heutigen schweren und aufgewühlten Zeit. Unsere geographische Lage, unsere Tradition und unsere äußeren Lebensbedingungen weisen alle darauf hin, daß gerade bei uns in der Schweiz das Handwerk ein lebendiger Faktor im wirtschaftlichen und sozialen Leben bleiben muß. Der Großhandel bleibt uns teilweise verschlossen, der Großindustrie steckt der Mangel an Rohstoffen und an Kohle gewisse Grenzen und bereitet ihr ständig Schwierigkeiten, für ein gesundes Handwerk aber können wir bei klarer Einsicht und zielbewußtem Willen die Möglichkeiten schaffen. Robert Greuter.

VIII. Schweizer Mustermesse in Basel

vom 17.—27. Mai 1924.

(Mitgeteilt.)

In erstaunlich kurzer Zeit hat das wirtschaftspolitisch rührsame Basel ein Werk geschaffen, das für das gesamte Wirtschaftsleben der Schweiz von großer Bedeutung ist. Auf dem gleichen Platze, darauf die am 16. September 1923 einem Brande zum Opfer gefallenen provisorischen Messegebäude gestanden, erheben sich heute die neuen gewaltigen Messehallen, gerüstet, in der Zeit vom 17.—27. Mai erstmals ihrem Verwendungszwecke zu dienen.

Die VIII. Schweizer Mustermesse 1924 steht im Zeichen bester Voraussicht für einen zu erwartenden guten Erfolg. Unverkennbar ist inbezug auf die allgemeinpolitische und wirtschaftliche Lage eine leichte Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Wir sehen, wie größere Zuversicht unsere Arbeit durchdringt, wie auch vermehrte Wirtschaftsenergie entfaltet wird, um den kleinen Einbruch in die langjährige wirtschaftliche Depression auszunützen. Zweifelsohne wird diese erfreulichere Grundstimmung unseres Wirtschaftslebens auf dem großen zentralen Markt unseres Landes, der nationalen Messe in Basel, zum Ausdruck gelangen.

Die Ausstellerzahl übersteigt die des Vorjahres. Bedeutungsvoller aber als die Zahl der ausstellenden Firmen ist der angeforderte Platzbedarf und vor allem die Qualität der an der Messe vertretenen industriellen und gewerblichen Erzeugnisse. Der Ruf der Schweizer Mustermesse als Qualitätsmarkt der heimischen Produktion ist seit Jahren fest begründet. Was den Platzbedarf betrifft, so ist diesbezüglich hervorzuheben, daß die großen Messehallen der von den angemeldeten Firmen benötigten Ausstellungsfläche nicht zu entsprechen vermochten. Es mußten weitere Räumlichkeiten (außer dem alljährlich für Messezwecke verwendeten Rosentalschulhaus auch die alte vom Brande verschont gebliebene Halle V) für die Messe bereit gestellt werden.

Nicht weniger denn 21 Gruppen vereinigen sich zu der Gesamtwirkung des Messebildes, das in eindrucksvoller Weise einen guten Einblick in die Arbeitsstätten der schweizerischen Produktion vermitteln soll. Erfreulich ist namentlich auch die Beteiligung der schweizerischen Groß- und Export-Industrie mit ihren bestbekannten Erzeugnissen. Zahlreiche Kollektiv-Ausstellungen fassen die Produkte eines Fabrikationszweiges, zum Teil auch von kantonalen Wirtschaftsgebieten zusammen. Innerhalb der Kollektivausstellungen wiederum ist hinzuweisen auf die Institution der Auskunftsstände, durch deren Schaffung die Messeleitung die Einordnung von für die Beschickung der Messe wenig geeigneten Branchen in das allgemeine Messebild bezweckt, damit ihre Existenz und Bedeutung dem Messebesucher, zumal dem ausländischen, wenigstens vor Augen geführt werden können und Interessenten Gelegenheit gegeben ist, auch über diese Zweige der schweizerischen Industrie Auskünfte zu erhalten.

Die Erwartungen für den Besuch der Messe werden mit Recht als sehr günstig bezeichnet. Bei einer großen Zahl von Kaufleuten hat sich bereits die feste Sitte herausgebildet, alljährlich die Messe zu besuchen, um auf ihr in rationeller Weise einzukaufen. Allgemein ist ein Anwachsen des Zustromes zur Messe sodann aus dem Grunde zu erwarten, als dieses Jahr erstmals die von der Messeleitung nachgesuchte und von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen der Schweizer Mustermeisse in Würdigung ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung gewährte große Fahrpreisermäßigung zur Anwendung kommt. Es ist eine einfache Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt in der gleichen Wagenklasse gültig. Nachhaltig wird der Inlandsbesuch beeinflußt werden durch die auch dieses Jahr auf die Zeit der Messe nach Basel einberufenen Tagungen zahlreicher wirtschaftlicher Verbände. Umfangreicher Besuch darf angesichts der erfreulichen Besserung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den meisten Staaten auch aus dem Auslande erwartet werden, zumal durch rationelle Propagandaentfaltung die Aufmerksamkeit der Importeure in Europa und auch in Übersee auf die qualitativ hochstehenden Fabrikate der schweizerischen Industrien und

Gewerbe hingelenkt worden ist. Kollektivreisen aus entfernteren Staaten (England, Schweden, Spanien) werden eine wertvolle Belebung des Messeverkehrs bewirken. Einen günstigen Einfluß auf den Besuch aus dem Auslande dürfte endlich auch der Zeitpunkt der diesjährigen Messe im Gefolge haben. Der Umstand, daß die Gaue des Schweizerlandes sich im Monat Mai dem Auge der Fremden in ihrer ganzen Schönheit und Würde bieten, mag manchen ausländischen Handelsherrn bestimmen, in die alte Handelsstadt am Oberrhein zu fahren, um dann mit den geschäftlichen Angelegenheiten eine Vergnügungs- und Erholungsreise in die bevorzugten Fremdenorte der Schweiz zu verbinden.

Die Messedirektion ist bestrebt, diese günstigen Vorbedingungen durch eine in jeder Beziehung befriedigende organisatorische Gestaltung des Messeverkehrs sowohl zum Vorteil des Ausstellers als auch der Einkäufer zu verwerten. Zahlreiche besondere Dienste sind organisiert, dem Messeverkehr zu dienen. Der an der Messe eingerichtete besondere Dienst des Schweizerischen Nachweisbureaus für Bezug und Absatz von Waren in Zürich ermöglicht dem Einkäufer, eine lückenlose Orientierung über die verschiedensten Gebiete der schweizerischen Produktion zu erhalten. Ein Bureau Handelsauskünfte besteht für die Beurteilung von Kreditverhältnissen. Das Quartierbureau ist für einwandfreie Unterkunft besorgt. Von andern Diensten sei noch hingewiesen auf das für die Schweizer Mustermesse wichtige Bureau für auswärtige Dienste, das den Empfang der ausländischen Messebesucher durchführt, sodann das Verkehrsbureau, das dem Messebesucher wertvolle Ratschläge und Wegweisungen zu geben berufen ist.

So ist denn Basel, die alte schöne Handelsstadt gerüstet, die Zehntausende von Messebesuchern aus nah und fern zu empfangen. Vor deren Augen werden die neuen gewaltigen Messehallen als sichtbarer Ausdruck des Lebens- und Zukunftswillens der gesamten schweizerischen Wirtschaft erstehen. Und in den weiten Räumen konzentriert sich für die Dauer von zehn Tagen machtvoll die Produktivkraft unserer Industrien und Gewerbe.

Volkswirtschaft.

Internationale Arbeitskonferenz. Für die am 16. Juni beginnende Internationale Arbeitskonferenz in Genf ist vom Bundesrat folgende Delegation bestellt worden: Regierungsvertreter: Dr. Pfister, Direktor des Eidg. Arbeitsamtes, und Dr. Giorgio, Direktor des Eidg. Amtes für Sozialversicherung; ihnen wird als Experte Fabrikinspektor Maillard in Lausanne beigegeben. Unternehmervertreter: Ingenieur Tzaut, stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Genf; als technische Berater begleiten ihn Dr. Cagianut, Präsident des Schweiz. Baumeisterverbandes in Zürich, Advokat G. Bernard, Sekretär des Bäckermeisterverbandes in Genf, und Porraz, Direktor der Glasfabrik in St. Prex. Vertreter der Arbeitnehmer: Charles Schürch, französischer Sekretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes und stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes; als technische Berater sind ihm beigegeben: R. Robert, Zentralsekretär des Metall- und Uhrenarbeiterverbandes in Genf; B. Berndt, Glasarbeiter in Oerlikon; Wilhelm, Präsident des Internationalen Lebensmittelverbandes in Zürich; R. Baumann, Generalsekretär der Union Helvetia in Zürich; J. Müller, Sekretär des Schweiz. Bäckerei- und Konditoreigehilfenverbandes in St. Gallen.

Verbandswesen.

Die Konferenz für Industrie, Groß- und Kleinhandel unter dem Vorsitz des Präsidenten der kaufmännischen Mittelstandsvereinigung der Schweiz (Gruppe Handel des schweiz. Gewerbeverbandes), J. Lauri, tagte im Hotel „Schweizerhof" in Olten. Über 120 Fabrikanten, Grossisten, Vertreter der Organisationen des Detailhandels und des Gastgewerbes, sowie Freunde des selbständigen Mittelstandes waren erschienen. Direktor Brandenberger-Olten hielt ein eingehendes Referat über die gegenseitigen Forderungen der obgenannten Erwerbsgruppen und die Art und Weise ihrer künftigen Zusammenarbeit. Nach einer sehr regen Diskussion, in welcher beide Seiten zum Worte kamen, wurde folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Die von der K. M. V. einberufene Konferenz für Industrie, Groß- und Kleinhandel der Schweiz erkennt nach Anhörung eines Referates und gewalteter Diskussion die Notwendigkeit einer engern gegenseitigen Zusammenarbeit, damit die Gütervermittlung und Lebenshaltung verbilligt und die Existenz und die Wohlfahrt unseres bürgerlichen Staates gesichert und gefördert werden kann. Die Versammlung beauftragt die Geschäftsleitung der K. M. V. alles diesen Zwecken dienende zu veranlassen".

Anerkannt einfach, aber praktisch,
zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind
Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren
Kenner kaufen ausschliesslich diese la Schweizerfabrikate.
Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.
Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim
2850